

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 11

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Nur ein Druckfehler

Sehr geehrter Herr Doktor F. L.,

SIE haben im «Schweizer Spiegel» vom Juli 1956 den Artikel geschrieben: «Wir keifen im Konsum». Damit wird uns quasi – ohne daß Sie wissen weshalb und warum der Fehler entstanden ist – eine Gleichgültigkeit in die Schuhe geschoben. Es wäre für uns sehr angenehm gewesen, hätten Sie sich direkt mit unserer Propaganda-Abteilung in Verbindung gesetzt, um dort den Ihnen aufgefallenen Lapsus mitzuteilen.

Wir haben leider zu spät gemerkt, daß das Wort «poschted» falsch geschrieben ist. Der Text wurde allerdings seinerzeit richtig aufgegeben, was Sie anhand eines inliegenden Prospekts feststellen können. Dieses Mal hat uns der «Druckteufel» – dieser heimtückische Bursche – ein arges Schnippchen geschlagen. Im Probeabzug wurde das falsche «t» übersehen, und als es bemerkt wurde, war es zu spät! Eine nachträgliche Richtigstellung wäre aus drucktechnischen Gründen praktisch unmöglich gewesen. Zudem haben wir, als die erste Auflage «ausverkauft» war, sofort eine zweite drucken lassen. Dieses Transparent ist jetzt seit einiger Zeit an den Tramfenstern. Sie müssen demzufolge eine wenig frequentierte Linie gefahren sein, deren Straßenbahnen immer noch die alte Reklame mitfahren lassen.

Damit Sie sehen, daß uns an der richtigen Schreibweise der Mundart viel gelegen ist, geben wir Ihnen nachstehend unsere Fassung für den letztjährigen Weihnachtstext und diejenige des Bundes «Schwyzerüütsch», dessen Rat wir diesbezüglich einholten, bekannt:

Unser Vorschlag:

«Euse Vorschlag a alli Maitli und Buebe:
Mer spaared zämmen uf d'Wiehnacht,
's Fröilein im Konsum verzellt Eu wie!»

Fassung Bund «Schwyzerüütsch»:

«Öise Voorschlag an ali Mäitli und Buebe:
Mer spaared zämen uf d Wienecht,
s Fröiläin im Konsum verzelt Öi wie!»

Wir sind überzeugt, daß der größere Teil derer, die den Text des Bundes «Schwyzerüütsch» gelesen hätten, würden diese Schreibweise als unrichtig betrachten! Sie sehen selbst: «Allen Leuten recht getan ...»

Mit vorzüglicher Hochachtung
Konsumverein Zürich
Propaganda-Abteilung

Nachschrift der Redaktion:

Die Rechtschreibung, wie sie die Sprachstelle des Bundes für Schwyzerüütsch vorschlug, ist zwar für viele etwas ungewohnt, aber zweifellos richtig. Sie beruht auf dem Leitfaden, den der kürzlich verstorbene Professor Eugen Dieth als Präsident einer Kommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft nach langen Vorarbeiten verfaßte. Diese Schrift ist weitgehend phonetisch und deshalb wird das gleiche Wort im Zürichdeutschen oft anders geschrieben als im Berndeutschen oder Baseldeutschen. Natürlich hat jede orthografische Regelung etwas Willkürliches, was aber nicht heißt, daß man sich nicht an sie halten sollte und damit sich an sie gewöhnen könnte.

Da musste ich lachen ...

Sehr geehrte Herren!

WÄHREND unserem verregneten Aufenthalt im Bergbauerndorf G. trug ein Feriengast – eine Frau – durch ihren allzu dick aufgetragenen Stolz und Hochmut nicht wenig zur Erheiterung der Gemüter bei.

Diese Frau war schon im Laden, als ich ihn betrat. Wenig interessiert schaute ich zu, wie die Bergbäuerin der Städterin Garn wog und dieses dann in einen Papiersack steckte. Dann

eilte die Händlerin mit der erhaltenen Zwanzigfranken-Note behende zwischen dem auf Boden und schwankenden Gestellen aufgestapelten Vielerlei hindurch zu ihrer Geldschublade im hintern Teil des Ladens. Ich beschaut mir indessen die hinter dem Schaufenster aufgehängten, schon ordentlich vergilbten Ansichtspostkarten.

Als die Krämerin mit dem Herausgeld wieder auftauchte, ließ sie ihren Blick eine Weile auf dem Papier sack in der einen Hand der Kundin ruhen und meinte dann mit biederer Stimme:

«I gloube, i ha mi bim Wäge tüscht, es macht sicher me Gwicht!»

«Das ist nicht möglich, ich habe Ihnen beim Wägen vorhin zugesehen. Es sind nicht mehr als 100 g!»

«Und doch gloube ich, daß es mehr si», fuhr die Ladenfrau unbeirrt weiter, «mer tüe am beschte die Sach no einisch uf d'Wag, es isch jo schnäll gmacht», und nahm der andern den Papier sack kurzerhand aus der Hand und legte ihn in die Wagschale.

«Es isch also doch so, wie ich dänkt ha. Si gsehnd, es si 200 Gramm mehr. Wenn Ihne das zviel isch, nim ich wieder dervo. Söll ich der Sack wieder uftue, gueti Frou!»

«O nein! Ersparen Sie sich diese Mühe, ich kann gut alle Wolle brauchen!» sprudelte es nun aufgeregt aus dem Munde der andern. Dann drängte sie auf rasche Festlegung des neuen Preises, nahm das Herausgeld ohne es nachzuzählen, entgegen und eilte zum Laden hinaus.

Verschmitzt lachend frug mich nachher die Bergbäuerin, noch bevor ich nach meinen bestellten Aprikosen fragen konnte: «Hei Si öppis gmerkt?»

«Ja, wie die Frou vori chli und unschinbar worde isch wie ne Kinderballon i dä mer mit ere Nadle sticht!»

«Jä und warum das?» und fuhr dann selber weiter, «Wül si für ihre Chäs der vil höcher Wullepris het müesse zahle!»

Während die Ladeninhaberin meine Früchte holte und einpackte, erzählte sie mir, wie sie die andere schon seit ein paar Tagen im Verdacht gehabt habe, daß sie bei ihren Einkäufen jeweils dies und jenes mitlaufen lasse, ohne zu zahlen. Vorhin habe sie nun die Kundin auf ihrem Gang nach hinten unauffällig im Auge behalten und dabei gesehen, wie sie rasch einen Schachtelkäse habe im Papier sack verschwinden lassen. Erst jetzt konnte ich die nicht zu erwarten gewesene Bereitwilligkeit der Wollenkäuferin begreifen. Wir mußten beide so tüchtig lachen, daß ich nachher für eine Weile das schlechte Wetter viel leichter nahm, dem ich meine heutige Felskletterei opfern mußte.

M. Bo. in ZH

Moralismus

JAHR für Jahr erlebt man in der Schweiz am Feiertag des Landes, am 1. August, die gleiche Widerwärtigkeit. Am Vorabend beginnt das Knallen, und am Abend selbst nimmt es kein Ende. Kracher, Frösche, Kanonenschläge werden mitten in den Ortschaften um und in der Volksmenge losgelassen, entweihen das Fest und gefährden die Gesundheit der Mitbürger.

Es ist keine Übertreibung, dieses rücksichtslose Knallen durch Unerzogene und Ungezogene eine Schande für unser Land zu nennen, eine Schande aber auch für die verantwortlichen Behörden. Es gibt keine Entschuldigung

Nach den Mahlzeiten, ein Gläschen

FERNET-BRANCA

Erzeugnis von Weltruf



R. Candrian-Bon Tel. 52 552 Tel. (051) 23 46 44

Grosszügig in der Leistung

Bescheiden in der Berechnung

Täglich
ein Glas
Henniez-
Lithinée



**HENNIEZ
LITHINÉE**

Föhnx-

Tabletten gegen
Kopfweh, Migräne,
Neuralgie und Zahnschmerzen

**besonders
zu
empfehlen**

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

für Personen, die unter dem Einfluß des Föhns und der Luftdruckschwankungen leiden

Das Schmerzlinderungsmittel

Föhnx hat sich gut bewährt. Seine Fähigkeit, prompt zu helfen, wird geschätzt.

Prakt. Taschenpackung Fr. 1.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien

für das jahrelange Gewöhnenlassen. Auch dieses Jahr wieder mußten sich viele Schweizer schämen, einmal gegenüber unserer Demokratie, dann gegenüber den eigenen Landsleuten, die in ihre Wohnungen fliehen oder überhaupt nicht herauskommen zur Feier (weil sie wissen, was ihnen bevorsteht), und zum dritten gegenüber den ungezählten Ausländern, die neben den Versuchen zum würdigen Begehen der nationalen Feier das unanständige, ehrfurchtslose und zudem gefährliche Treiben einer ungezügelten Bande mitanzusehen und mitanhören müssen.

P. W.

Aus einem Leserbrief an eine zürcherische Tageszeitung, der letztes Jahr erschien.

Ich hätte eine gute Anregung für einen Lehrer, der seinen Zeichnungsunterricht lebendig gestalten möchte: Er soll seiner Schulkasse diesen Brief vorlesen und die Schüler dann auffordern, ein Bild des Mannes zu zeichnen, der diesen Brief geschrieben hat

Dr. R. T.

Der Spruch vom Propheten hat auch heute noch Gültigkeit . . .

Sehr geehrter Herr Dr. Guggenbühl!

SIE haben vor nicht langer Zeit im «Schweizer Spiegel» für den weitherum bekannten Regisseur und Theater-Wissenschaftler, Dr. Oscar Eberle eine Lanze gebrochen. Dafür sei Ihnen nachträglich herzlich gedankt.

Wer hätte geahnt, daß die verheißungsvolle Laufbahn dieses außerordentlich begabten, wertvollen Menschen so jäh abbrechen werde!

Selber von einer tiefen Liebe zur Heimat durchdrungen, hat Dr. Eberle durch die pakkende, eindrucksvolle Art, wie er speziell auch vaterländische Spiele inszenierte, – man denke an das Landi-Festspiel, an jenes in Schwyz, Unspunnen usw., auf geistig-kulturellem Gebiet Unbezahlbares geleistet und damit unserem Lande Ehre eingebbracht. Den Höhepunkt seiner meisterhaften Regiekunst zeigte wohl das letztjährige Winzerfest in Vevey. Aus aller Welt strömte das Publikum herbei und genoß das farbensatte Schauspiel voller Schönheit und Harmonie, als einmaliges, unvergeßliches Erlebnis; sowohl aus den Reihen der Zehntausenden, welche die mächtige Arena umsäumten, wie aus der Gästechar, unter welcher sich

unser Bundesrat in corpore, die Spitzen der Armee, die Kantonsregierungen und das diplomatische Corps befanden, wurde dem genialen Inszenator begeisterter Beifall gespendet.

Es war somit gegeben, daß die Dankbarkeit und Verehrung für Dr. Eberle von Seiten unserer Behörden anlässlich des Begräbnisses seinen Ausdruck finden werde. Leider war dem nicht so. Weder sein Heimatort, noch der Stand Schwyz, noch die Eidgenossenschaft waren nach außen offiziell vertreten. Spüren sie denn noch nicht, was für einen großen Bürger sie und wir alle verloren haben? Wäre es nicht angezeigt gewesen, wenn ihm von berufener Seite am offenen Grab der Dank von Heimat und Volk ausgesprochen worden wäre, für die treuen Dienste, die er ein Vierteljahrhundert lang unserem Lande leistete, so wie dies seine Freunde Dr. E. Laur und Prof. G. Thürer und der Präsident der Confrérie des vignerons de Vevey in eindrücklicher Weise taten? Es mußte einen traurig stimmen, wenn man daran denkt, wie Dr. Eberle in seinen Spielen ungezählte Male das weiße Kreuz im Roten Feld und die Fahnen von Ständen und Gemeinden als Mahn- und Wahrzeichen aufziehen ließ – und sich über seinem Grabe nicht ein einziges Banner senkte; wie er seinen vaterländischen Spielen durch Musikuntermalung oftmals ein eigenartiges Gepräge gab – und ohne Trauermarsch den letzten Gang antrat.

Auf Befragen wurde man dahin belehrt, daß nur die Glieder der obersten Landesbehörde und Diplomaten Anspruch auf eine offizielle Bestattung hätten. Und Männer vom Schrage eines Oskare Eberle, die dem Lande Wertvollstes, Bleibendes gegeben haben, müssen auf den öffentlichen Dank verzichten! – Da hat Paris, haben die Franzosen unserem Schweizer Künstler Arthur Honegger ein ganz anderes Begräbnis bereitet. Wir können in diesem Falle vom Ausland nur lernen.

Sicher braucht es keine zusätzlichen Gesetzes-Paragraphen, wohl aber ein paar klarendenkende Männer in unserem Parlament, die sich dafür einsetzen, daß künftighin nicht nur Regierungsleuten, Strategen und Diplomaten am Ende ihrer Laufbahn der Dank der Heimat öffentlich zuerkannt wird, sondern daß auch den bedeutendsten Trägern der schweizerischen Geisteskultur die Ehre zuteil wird, die ihnen vollauf gebührt.

A. K.-C.

NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Kein Magen-brennen mehr!

Essen und trinken Sie nach Belieben, und verdauen Sie schmerzlos, ohne Magenbrennen oder saures Aufstoßen, dank

Zellers Magentabletten

dem vortrefflichen, prompt und nachhaltig wirkenden Mittel, das die überschüssige Magensäure bindet und die entzündeten Magenschleimhäute beruhigt. Ein Versuch überzeugt. Flachdose à 40 Tabl. Fr. 2.85. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

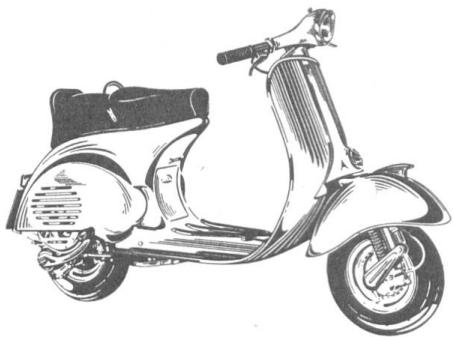
Max Zeller Söhne AG Romanshorn
Hersteller pharm. Präparate seit 1864

Smith-Corona

RUEGG-NAEGELI

Bahnhofstr. 22 Zürich
Telephon 23 37 07

Modelle ab Fr. 295.-



1 Million

VESPA
wurde bis heute hergestellt . . . !

Ein Erzeugnis im Maßstab
seines Welterfolges

VESPA

MALEX

Schmerz weg!

Bei Zirkulationsstörungen, Herzschwäche, Schwindel, Blutstauungen verwende man die Zirkulationsstropfen

ZIR - KOR

extra leicht

OPAL
Sandblatt

10 Stück Fr. 1.70

Hühneraugen

Rasche Linderung und sofortige Beseitigung von schmerzenden Hühneraugen mit den schützenden weltbekannten Scholl's Zino-pads! In Drogerien und Apotheken. Schachtel Fr. 1.50. Neu! Im Sicht-Etui Fr. 1.-



Scholl's Zino-pads

Verstehen heisst verzeihen

Sehr geehrte Herren,

AUCH ich gehörte bis jetzt zu jenen oberflächlichen Touristen, die bei ihren Amerika-Reisen die üblichen Farben-Aufnahmen von Indianern machen und sich gleichzeitig darüber empören, wie dies früher so stolze Volk seine Würde verloren hat.

Nach dem Lesen des ausgezeichneten Artikels von Dr. Adolf Guggenbühl-Craig ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und ich habe vieles begriffen, das ich in Amerika wohl beobachtete, aber nicht verstand.

Dr. F. K. Basel

Känned Si de Albert Bächtold?

(*Eso geschäh a der Wilchinger Doorffwuche, a däm Oobed, wo de Albert Bächtold sin Vortrag gha hät.*)

E VIERTEL vor de Achte laat de Albert Bächtold sin Mantel aa.

Mo mi no echli go bsine, saat er, dan i dänn au waaß, wan ene soll verzelle hüt zoobed.

Dusse rägnets. Er zieht si Birestiilchäppli us der Manteltasche und truckts uf de Chopf. Dänn suecht er sich de Wäg über d Hoofraati dure. S isch fiischter, we in ere Chue inne. D Stroßelatärne zünded bloß für sich sälber, chuum, da si a äni aagne Füeß abegsend.

Langsam spaziert er d Gaß duruuus gege Ooschterfinge dure. Dä Wäg macht er fascht jedemol, wän er dihaam isch. Er isch do immer so schöö mit sich elaage. Sälte, dan er öppertem begegnet; hööchschtens emol im Ooschterfinger Scholmeischter, wo dänn gärn mit ihm sproochet, wil er e chli im gliiche Spittel chrank isch. Aber etz isch dä jo z Schafuuse. In ere halbe Stund mon er im Gmaandhuus obe sin Vortrag haa, mo wider – zom wöveelte Mool scho? – d Liebi zo üüsere schööne Muettresprooch wecke und de Lüüt verzelle u siine Buecher.

Er waaß scho, dan ene nid alls paßt, wan er bis iez gschribe hät. En Taal maant, er well si bloß uusmache und bloßstelle vor aller Wält. Ander säged wider, sini Sprooch sei z ruuch und z grob. – Häjo, aber eso reded er halt, ihr Cläggäuer, ihr mönd no emol eu sälber

zuelose! S isch immer no tuusigmol besser weder die modärn Gänggilisprooch, wo nene kan Bode und ka Haamet hät. Und uf ere grooße Wis giits au nid bloß schööni Blüemli und fiini Chrüütli, es wachsed au Bangele. Da isch no lang eka Uuchruut.

So sinet üüslen Dichter, isch scho am Raahof vorbii und tripplet mi siine churze Schritte Ooschterfinge zue.

Spööteschtens bim Felsili, täntk er, chehr wider om, s wüürd wol bald Ziit sii.

*

Hinder em Nußbomm im Böhmerank stoht en junge Gränzwächter. Dä Standort isch günschtig: me cha vo däm Poort obenabe di ganz Strooß i beide Richtinge guet kontroliere, uhni da me mo zmitts drin ie stoh, da s am scho vo wiitem gsend. Und me isch do obe au sicher! Nid das ihm goht we i sälblem Koleeg vor e par Johre. Wo doo nämlich znacht en Ooschterfinger Puur, wo nid guet ghört, ufs «Halt» vo däm Gränzer nid reagiert hät, hät en dää am Ermel packt und ab em Velo abegrissse. En Ooschterfinger loot sich aber nid grad verschrecke. Im Handchehrom hät dä Puur dä uubekannt «Strooßeräuber» under sich uf em Rugge gha, hät ihm e paari putzt, und es hät ordili Müe pruucht, da sich dise hät chöne z erhähnnd gee.

Üsen Gränzwächter hinder em Nußbomm spärberet omenand. Siini Beleriine isch tropfnaß, und d Füechti frißt sich langsam dur de Tschoope dure. Er lueget nomol gege Wilchinge vüre, dänn gege Ooschterfinge dure. Dört blinzlet s Liechtli vom Zollhuus hinnevüre, won er sich am Achi cha go abmälde.

Soo, no zeh Minute, saat er uuvorsichtig luut und gumpet über s Poort uf d Strooß abe.

Er bliibt no e Rüngli stoh. Do ghöört er öpper derthär choo, vo Wilchinge häär.

Etz chom i no Gsellschaft über, täntk er, und wartet. Tapp-tapp-tapp chunnt mit churze Schritte en Schatte uf ihn zue.

«Halt, Gränzwacht!»

En Liechtstrahl tanzet über die schwarz Strooß, chlätteret am Mantel noo ue und bliibt sitze ime Gsicht, wo üüslen Gränzwächter nid kännt.

«Wohäre wänd Si?»

«No e chli go spaziere.»

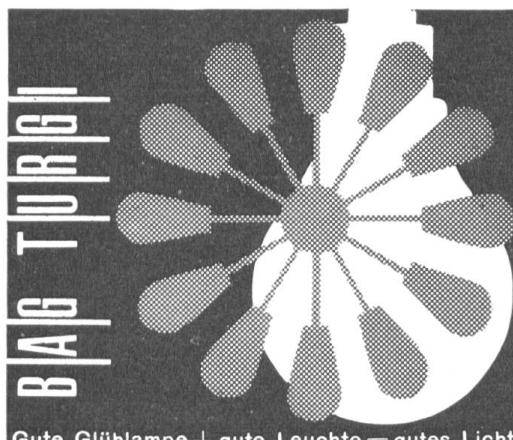
«Wohäär sind Si?»

«Vo Züri, aber grad iez bin i z Wilchinge.»

Hell, extra leicht und naturgetrocknet



10 Hediger-Stumpen kosten Fr. 1.70



Gute Glühlampe + gute Leuchte = gutes Licht
Die BAG-Beleuchtungskörper sind formal schön
und lichttechnisch zweckmäßig
Ausstellung: Stampfenbachstrasse 15, Zürich 1

EVERSHARP
Hydromagic '500'

die neue
Rasiermethode

Fr. 27.50

Parfumerie Schindler

ZÜRICH Bahnhofstrasse 26, Paradeplatz

EVERSHARP
Hydro-magic

der vollautomatische Rasierapparat mit der neuartigen Rasierklinge

Elektronisch geschliffen, für exakteres, sammweiches Ausrasieren.

Schiebemagazin mit 24 Klingen Fr. 6.—.
Sensationeller Apparat in hoholegantem Etui Fr. 27.50.
Standardausführung Fr. 11.—.

Erhältlich durch den Fachhandel.
Prospekte und Bezugsquellen-
nachweis durch:

GNEPF & CIE. AG / HÖRGEN

TEL. (051) 92 53 44



Birkenblut

gibt Ihren Haaren neue Kraft. Nährt auf natürliche Weise Haarwurzeln und Haarboden. Seit 30 Jahren erfolgreich für die tägliche Hautpflege und bei Haarausfall. Birkenblutprodukte sind Spitzenerzeugnisse, oft nachgeahmt und nie erreicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

«Ihren Name?»

«Albert Bächtold.»

«Chöned Si sich uuswiise?»

De Dichter langet i d Schoopetäsche, truckt vo usse an Mantelsack und schüttlet de Chopf:
«Nei, i ha niüt bii mer.»

De ander überlaat folgerichtig: Vo Züri, kan Uuswiis, und etz go spaziere bi däm Hundewätter, wo en jede cha froh sii, wän er nid mo usse? Und dänn grad no gege d Gränze dure?

Er witteret en «Fall», gsiet scho sin Rapport laufe und – vilicht, am nööchste Neujahr – e Bändili uf sim uudekorerte Ermel.

«Chömed Si mit uf de Ooschterfinger Poschte!»

«Jaa, i sött am Aichti en Voortrag haa im Gmaandhuus änne!»

«Da chan ich vo do uus nid feschstelle, chömed Si iez no mit!»

Üsen Dichter zuckt d Achsle. Er waaß, da i sonige Fälle s Rede und langi Erchläeringe kann Wärt händ. Dä Maa bruucht e Bapiirli, en Uuswiis; «eines Mannes Wort» isch do en Dräck wärt! Ja no, tänkt er, etz chömmert bloß no d Ooschterfinger hälfe. Hoffentli bin i däne dur miini Büecher so as Härz gwachse, da dää oder dise trotz däm Sauwätter hütt zoobed a min Voortrag chunnt.

Er marschiert, innerlich gspanne, näbed sim Bewacher häär. Däm prässiert: wäär waaß, wan ihm do für en Vogel is Gaarn isch!

Zmoool wachsen zwee Schatte us der Fiischteri – «Noobed» – und scho sind s an ene dure. «Känned Si de Albert Bächtold?» rüeft do mit luuter Stimm üüslen Dichter.

Sii bliibed stoh. Wider blitzt im Gränzwächter siini Taschelampe uuf. Es isch de Ooschterfinger President mit siiner Frau. Dä zieht no emol a siiner Brisaago und chunnt über d Stroß.

«Hä, Si sind s jo sälber!» saat er, und d Glüete vo siiner Brisaago fahrt wen e Glüewürmli dur de Räge und bliibt vor em Buuch vom Albert Bächtold stoh. «Noobed, Härr Bächtold!»

«Noobed, Härr President!»

Etz lached alli vier. Wo sich de Gränzwächter will entschuldige – nid eso gäärn, zwoor – saat de Dichter:

«s isch nid a Ihne. Si händ jo nid chöne wüsse, wäär ich bi!»

«Vilicht list er etz dänn derfür emol e Buech vo Ihne», maant de Presi. «Chömed Si etz aber

no grad mit üüs, Härr Bächtold, mer wänd nämlí au uf s Gmaandhuus!»

«Tank Ene vilmol. Aber i wäär iez wirkli gäärn no e par Minute elaa gsii. I bi nämli gstört worde!» saat üüsen Dichter, mit eme Siiteblick uf de Gränzer.

«Nämed Si s nid z traagisch!» lachet de Presi, und me waas nid rächt, ob er etz de Dichter maant oder de Gränzer.

*

E Viertelstund spööter sproochet de Albert Bächtold uf em Gmaandhuus obe vor eme übervolle Saal. Und d Lüüt losed, und s isch e Aadoocht we in ere Chilche. Si gspüüred wider di tüüf Chraft vo üüsere Haametsprooch. Me mo si langsam rede, da me ihri Wermmi gspüürt, und s bruucht Ziit, zom si läse. Aber dänn klingt si tüüf und ärnscht und wohr – we ne groosfi, groosfi Glogge.

Otto Uehlinger

Das Original

Sehr geehrte Herren,

EIN kleines Erlebnis. In den Kunststuben Maria Benedettis in Küsnacht bei Zürich finden regelmäig Ausstellungen meist Schweizer Künstler statt, und man ist nun bei der 89. angelangt. Sie ist dem Oberwinterthurer Fritz Preisig gewidmet, zeigt aber auch eine Reihe Maler, wie Maurice Barrault, Calame, Castan und sogar einen kleinen Hodler, – eine Variante des bekannten Holzfällers. – Die «Kunststuben» sind eigentlich ein Restaurant, das zugleich als Galerie dient, und so kommen denn viele Besucher nicht eigentlich der Bilder wegen her, die sie dennoch fast immer gebührend bewundern. Ich stehe gerade vor dem Hodler, der im Katalog mit einer fünfstelligen Zahl angegeben ist. Neben mir befindet sich ein jüngeres Paar, und plötzlich höre ich, wie die Dame zu dem Herrn sagt: «Sehr hübsch, – das Original habe ich übrigens daheim.»

Ja, was unsere schönen Kunstreproduktionen heutzutage alles anrichten!

E. M. in Z.

Die Seite «Blick in die Welt» fällt wegen Abwesenheit des Verfassers in Kalifornien diesen Monat aus.

C Empfehlenswerte Bildungsstätten P

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



Kochkurse
Servierkurse

je vom 4. 9. – 24. 10.,
25. 10. – 15. 12. und
nach Neujahr

Gründliche theoretische u. praktische Einführung;
tägliche Praxis. Illustr. Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (051) 2 55 51.

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles





Sportler schätzen dieses leichte Getränk

Pepita

Grapefruitsaft + Mineralwasser

Zu Hause die besonders günstige Literflasche